

# Der kranke Plan: Massenmigration als Werkzeug für mehr Krieg | Patrick Henningsen

Die NATO verursacht genau jene Massenmigration, deren Lösung ihre Mitglieder dann durch noch mehr Gewalt im In- und Ausland vorgeben anzugehen. Es ist ein krankes Spiel, in dem die Mächtigen erneut die ärmsten und am meisten misshandelten Menschen im Ausland gegen die ärmsten und am meisten misshandelten Menschen im eigenen Land ausspielen, um das westliche System gewaltsamer Vorherrschaft zu nähren. Doch die Risse sind inzwischen mehr als sichtbar. Patrick Henningsen, Journalist, Autor und Gründer von 21st Century Wire, spricht mit Pascal darüber, wie NATO-Kriege, Sanktionen und Regimewechsel mit der Migration nach Europa und in das Vereinigte Königreich zusammenhängen. Das Gespräch behandelt die Debatte um kleine Boote, den Aufstieg der neuen Rechten, den christlichen Zionismus, sinkende Geburtenraten, Arbeitskräftenachfrage, Asylpolitik und die koloniale Logik hinter der modernen Politik. Links: 21st Century Wire: <https://21stcenturywire.com> 21st Century Wire YouTube: <https://www.youtube.com/@21stCenturyWireTV> Patrick Henningsen auf Substack: <https://patrickhenningsen.substack.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate>  
Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:55 NATO-Kriege und Migrationswellen 00:07:03 Israel und die rechte Schleife 00:10:49 Antikriegsrechte und christlicher Nationalismus 00:16:50 Großer Austausch und demografische Angst 00:23:29 Wohlfahrtsstaat, Arbeit und Einwanderung 00:30:47 Libyen, Asylpolitik und Missbrauch von Migration 00:44:22 Kleine Boote und politische Ablenkung 00:50:39 Koloniale Methoden, Völkermord und Imperium

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute wieder mit dem amerikanischen Journalisten und Autor Patrick Henningsen. Patrick, schön, dass du wieder dabei bist.

## #Patrick Henningsen

Schön, hier bei dir zu sein, Pascal.

## #Pascal

Schön, dass Sie wieder da sind. Bevor wir anfangen – wo können die Leute Ihre Arbeit finden?

## **#Patrick Henningsen**

Unsere Hauptwebsite ist 21stcenturywire.com. Wenn Sie unseren YouTube-Kanal besuchen könnten, wäre das sehr hilfreich. Wir werden dort algorithmisch stark unterdrückt. Außerdem sind wir auch auf Substack, unter patrickhenningsen.substack.com. Das ist eine weitere Plattform, auf der Sie einige meiner Arbeiten sehen können.

## **#Pascal**

Ich packe den Link unten in die Beschreibung, aber jetzt lass uns direkt in deine aktuelle Arbeit einsteigen. Du hast dich ja mit der Frage beschäftigt, was Migration eigentlich antreibt, und dabei auch ein bisschen auf die Bewegungen sowohl rechts als auch links geschaut. Kannst du uns einen Überblick geben, woran du beim Thema Migration gerade arbeitest?

## **#Patrick Henningsen**

Ja, das ist wirklich ein sehr wichtiges Thema. Ich glaube, es treibt im Moment vieles an und verändert die Politik grundlegend. Ich kann natürlich über Europa sprechen, über das Vereinigte Königreich und bis zu einem gewissen Grad auch über die Vereinigten Staaten – wobei die Situation dort ganz anders ist. Aber hier, in Europa und im Vereinigten Königreich, ist das inzwischen zu einer echten politischen Krise geworden. Die Frage war also, und wir beschäftigen uns ja schon lange damit: Was sind eigentlich die wirklichen Ursachen von Migration? Was löst die Unruhe aus, und was wird von rechten Parteien aufgegriffen und genutzt? Zum Beispiel das Aufkommen der Reformpartei im Vereinigten Königreich – im Grunde eine Ein-Themen-Partei. Da geht es nur um die kleinen Boote, die über den Ärmelkanal kommen, und sonst um nichts.

Keine Wirtschaftspolitik, keine Außenpolitik, gar nichts. Nur: Boote stoppen, Einwanderer stoppen, und sehr stark gegen den Islam. Das ist die Grundlinie. Genau das Gleiche findet man auch in Deutschland. Und auch bei anderen rechten Parteien in Europa. Das scheint also die gemeinsame Basis zu sein. Aber wenn man wirklich genauer hinschaut, stellt sich die Frage: Was sind eigentlich die Ursachen für die Migrationswellen nach Europa? Und es dauert nicht lange, bis man das erkennt, wenn man die verschiedenen Migrationsbewegungen analysiert. Ich war selbst vor Ort und habe in den Vereinigten Staaten an der Grenze zu Mexiko darüber berichtet – konkret über die Migrationskrise im Sommer zweitausendvierzehn und zweitausendfünfzehn, während Obamas zweiter Amtszeit. Das war damals ein riesiges Thema.

Ich habe darüber eine Menge gelernt – auch durch meine Zeit vor Ort im Nahen Osten, vor allem im Libanon. Dort habe ich gesehen, welche Folgen der Syrienkrieg hatte und wie die verschiedenen Migrationswellen aus den Kriegsgebieten heraus entstehen. Ich habe beobachtet, welche Routen sie nehmen, um nach Europa zu gelangen. Orte wie Lesbos in Griechenland sind dabei Brennpunkte, Einfallstore nach Europa. Auch die ungarisch-serbische Grenze ist so ein Brennpunkt. Ich beschäftige mich also schon seit einiger Zeit mit diesem Thema. Und es dauert nicht lange, bis man zu einer

ziemlich offensichtlichen Schlussfolgerung kommt: Wenn man sich all die großen Migrationswellen anschaut und die Statistiken untersucht – was wir in diesem Artikel für \*The Column Quarterly\* getan haben, ein neues britisches Magazin, das im Jahr zweitausendsechszwanzig gestartet ist – dann kann man fast alle großen Migrationswellen klar den NATO-Interventionen zuordnen.

Genau. Und ganz offensichtlich sind die großen Themen Afghanistan – und dann der schmutzige Krieg gegen Syrien. Viele würden das nicht als eine NATO-Intervention bezeichnen, aber das war es ganz eindeutig. Daran waren die Türkei, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Niederlande, Deutschland, Frankreich und viele andere Länder aktiv beteiligt – an der Destabilisierung Syriens und an der Bewaffnung der sogenannten moderaten Rebellen, wie man sie damals nannte. Das eigentliche Ziel war natürlich, das Land zu destabilisieren und die Regierung zu stürzen. Es hat über zehn Jahre gedauert, aber am Ende haben sie es geschafft. In der Zwischenzeit führte das allerdings zu einer massiven Vertreibung von Menschen aus Syrien über die Türkei. Und gleich kommen wir zu den interessanten Aspekten, die wir dabei entdeckt haben.

Aber Libyen ist auch aus einem anderen Grund sehr bedeutsam. Libyen war nämlich so etwas wie ein Sicherheitsventil für die Migration aus dem subsaharischen Afrika nach Europa. Und Gaddafi hat das selbst gesagt, noch bevor er gestürzt wurde. Er meinte sinngemäß: Wenn ihr mich loswerdet, schafft ihr euch eine ganze Welt voller Probleme für Europa. Und genau das ist passiert. Die Bombardierung, die Zerschlagung des libyschen Staates und die Tatsache, dass das Land im Grunde zu einem gescheiterten Staat wurde, haben Libyen zu einer Durchgangsrouten für Migration aus Afrika nach Europa gemacht. So treffen heute verschiedene Migrationswellen in Europa aufeinander. Dazu kommen noch weitere, sogenannte tertiäre Wellen, etwa aus Afghanistan. Viele Usbeken, Tadschiken und andere aus den zentralasiatischen Staaten – die man dort einfach „die Stans“ nennt – kommen nach Europa, als Folge von Krieg, wirtschaftlicher Destabilisierung oder auch von Sanktionen.

Und das Gleiche gilt für diese anderen Brennpunkte, über die wir dort gesprochen haben. Da gibt es also eine direkte Verbindung. Das zeigt sich auf viele Arten. Und auch die israelische Frage spielt dabei eine Rolle, denn die Außenpolitik der NATO – und in großem Maße auch die der USA seit dem Irakkrieg – war damals ein wesentlicher Treiber für Migration nach Europa. Genauso wie der Jugoslawienkrieg, also der Zerfall Jugoslawiens. Das ist also ein enormer Faktor. Israel spielt außerdem eine große Rolle in der gesamten Struktur der US-Außenpolitik. Und die US-Außenpolitik ist im Kern die interventionistische Politik der NATO.

## **#Pascal**

Wenn ich mich richtig erinnere, hast du in deinem Artikel ja auch darauf hingewiesen, dass das eine Art sich selbst verstärkende Rückkopplungsschleife erzeugt, oder? Je mehr Kriege es gibt, desto mehr Migranten. Je mehr Migranten es gibt, vor allem in Europa, desto stärker wird die Rechte. Und je stärker die Rechte wird, desto mehr Unterstützung bekommt Israel. Kannst du dazu ein bisschen was sagen?

## **#Patrick Henningsen**

Das ist ein interessanter Rückkopplungseffekt, weil Israel auf beiden Seiten dieses Kreislaufs zu finden ist. Eigentlich sogar auf drei Seiten. Das macht die Sache spannend. Also, Israel hat damals eine sehr mutige Initiative gestartet. Man kann das wahrscheinlich mindestens zwanzig, fünfundzwanzig Jahre zurückverfolgen. Ziel war es, ein Bündnis mit der europäischen Rechten aufzubauen. Ich denke, das war ein langfristiges Projekt – wahrscheinlich mit dem Ziel, die Rechte in Europa, im Westen, zu ent-radikalisieren. Also, sie von einer Bewegung, in der Antisemitismus oder antijüdische Haltungen im Kern dieser extremen Rechten lagen, dahin zu bringen, dass sie sich im Grunde genommen als zionistisch verstehen.

Ich würde sagen, der wohl schockierendste und vielleicht auch entscheidende Wendepunkt in dieser ganzen Entwicklung war, meiner Meinung nach, das Massaker von Breivik in Norwegen im Jahr zweitausendzehn. Er war ein überzeugter Zionist, und das Ziel seines Angriffs waren junge Arbeiter der norwegischen Arbeiterpartei, die sehr pro-palästinensisch eingestellt waren. Das hat damals eine Art politischen Abschreckungseffekt ausgelöst – selbst in einem Land wie Norwegen – und viel Angst in dieses Thema gebracht. Breivik stand außerdem in Kontakt mit oder hatte Verbindungen zur EDL, der English Defence League. Zu der Zeit war Tommy Robinson der Anführer dieser Organisation, also kurz bevor Breivik den Anschlag verübte. Es gibt allerdings keine Belege dafür, dass er direkt mit Tommy Robinson kommuniziert hat – dessen richtiger Name übrigens Stephen Yaxley-Lennon ist.

Tommy Robinson ist ein Künstlername. Aber die Tatsache, dass Breivik vor dem Anschlag mit der EDL in Verbindung stand – er sah sich selbst als Templer, mit einer stark christlich-kreuzritterlichen Symbolik – das ist deutlich. In vielen seiner persönlichen Fotos und Gegenstände ist er damit geschmückt. Man sieht also, wie sich diese Idee einer Annäherung zeigt, bei der Israel vermutlich ziemlich zufrieden ist, dass dieses neue Kreuzrittertum und der christliche Nationalismus in Europa wieder auftauchen. Denn das passt zu ihrer eigenen Position und rechtfertigt sie auch ein Stück weit. Netanyahu und andere israelische Führer haben das aufgegriffen. Wenn sie mit der europäischen Rechten sprechen, sagen sie sinngemäß: Wir kämpfen hier gegen sie, damit sie nicht zu euch kommen. Wir verteidigen sozusagen die Tore von Wien.

## **#Pascal**

Ja, ganz kurz eine kleine Unterbrechung. Ich wurde vor Kurzem von YouTube gesperrt. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Deshalb: Bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – [pascallottaz.substack.com](https://pascallottaz.substack.com). Den Link findet ihr unten in der Beschreibung. Und jetzt geht's weiter mit dem Video.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, ich glaube, er hat das tatsächlich so oder so ähnlich gesagt.

## **#Pascal**

Und die Leute, über die Sie sprechen, sind natürlich die christlichen Zionisten – und davon gibt es ja verschiedene Ausprägungen. In den Vereinigten Staaten sind das zum Beispiel die Typen wie Pete Hegseth. Die beziehen sich alle auf ihre eigene Symbolik, mit den Tattoos und so weiter. Sie greifen auf die Tempelritter zurück und ähnliches. Das ist so eine Art Kreuzritter-Geist, zumindest so, wie sie ihn verstehen. In Europa ist es allerdings ein bisschen anders. Da gibt es zwei Strömungen innerhalb der Rechten. Die eine Seite macht bei all dem mit – und das sind die christlichen Zionisten.

Und dann gibt es die Rechte, die das nicht gut findet. Die sagt im Grunde: Wir sollten keine Kriege in Westasien führen, denn wenn wir ihre Häuser nicht bombardieren, kommen sie auch nicht. In Deutschland gibt es da ja einen großen Teil der AfD, also dieser neuen rechten Partei, die sich tatsächlich als friedensfreundlich versteht. Und sie sind in gewissem Maß für den Frieden, weil sie gegen Einwanderung sind. Aber sie haben, finde ich, die richtige Analyse: Je mehr wir die Häuser dieser Menschen zerstören, desto mehr werden sie zu uns kommen. Kannst du dazu ein bisschen was sagen – also, wo wir da stehen, auf dieser Seite der Spaltung? Und, na ja, Tucker Carlson gehört, würde ich sagen, auch zu dieser Art von rechter, konservativer – sagen wir: konservativer – Tradition. Wo stehen wir da in den Vereinigten Staaten und im Vereinigten Königreich, die du dir ja sehr genau angeschaut hast? Ja.

## **#Patrick Henningsen**

Ich würde das den intelligenten Teil des rechten Spektrums nennen – oder das, was man gemeinhin die extreme Rechte nennt –, also den anti-interventionistischen oder, sagen wir, den anti-Kriegs-Flügel davon. Jemand wie Tucker Carlson zum Beispiel, auch wenn er aus den USA kommt, greift genau diese Ansichten auf, formuliert sie klar und erklärt auch, warum. Das ist also eine eher kritische Analyse. Sie ist stärker logisch und historisch begründet, weniger emotional und deutlich pragmatischer – eher in der Tradition eines Ron-Paul-Konservatismus, libertär geprägt, mit einer Außenpolitik, wie man sie etwa von Scott Horton in den USA kennt.

Also, ich meine, das Problem ist, dass sie sozusagen aus dieser Diskussion oder sogar aus dieser Bewegung herausgedrängt werden. Ich glaube, sie sind eine extreme Minderheit, weil etwas passiert ist: Es ist eine riesige Menge Geld in diese Bewegung in Europa und im Vereinigten Königreich geflossen. Dieses Geld kommt direkt von Leuten wie Elon Musk, Peter Thiel, also von den Gründern, Betreibern und Unterstützern von Firmen wie Palantir. Das ist so eine neue Art technokratische Rechte. Und es ist schwer, nicht zu dem Schluss zu kommen, dass das Ganze eine ziemlich faschistische Richtung einschlägt. Aber interessant ist, dass das Geld aus Amerika kommt.

Und dann sind bei diesen Kundgebungen die Redner oft die eingeflogenen Leute aus Amerika. Oder sie schalten jemanden wie Elon Musk dazu, der wirklich stark auf ethnonationalistische Themen setzt. Und außerdem spielen sie die christliche Karte. Ich meine, Tommy Robinson – bei seiner letzten Kundgebung in London ging es komplett um das Christentum. Da lagen stapelweise riesige

Kreuze, die die Leute sich dann über die Schulter legen konnten. Es waren Menschen, die diese riesigen Kruzifixe trugen, in Kettenhemden, mit einer Art Jerusalem-Kreuz-Schürze darüber. Wenn man darüber nachdenkt, ist das einfach verrückt. Wo hast du das gesehen? Das war im Zentrum von London, an diesem Samstag. Man kann das auf Social Media sehen.

Sie greifen also ganz bewusst auf das Georgskreuz zurück, auf die Templer, auf das Jerusalemer Kreuz. Das ist ein heiliger Krieg. Und das spiegelt sich in den Entwicklungen im US-Militär wider. Das ist einer der Gründe, warum Pete Hegseth als Verteidigungsminister ausgewählt wurde. Die israelische Lobby mochte ihn genau aus diesem Grund. Aber unabhängig davon: Sie treiben diesen christlichen Nationalismus massiv voran. England ist eine christliche Nation. Deutschland ist eine christliche Nation. Und diese Menschen, also die Muslime, hätten sich nicht integriert. Deshalb, so ihre Argumentation, müssten sie gehen. Oder man müsse zumindest verhindern, dass neue Muslime ins Land kommen, weil das den christlichen Charakter des Landes zerstöre. Sie gehen da wirklich sehr aggressiv vor.

Und das Geld steht hinter ihnen. Diese ethno-nationalistische, christlich-nationalistische neue Form der extremen Rechten. Sie sehen das, was Israel tut, als eine Art göttliche Mission, als heilige Arbeit – im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Palästinensern. Obwohl es ja einen großen Anteil christlicher Palästinenser gibt. Aber das spielt für rechte Menschen im Grunde überhaupt keine Rolle. Ich habe persönlich viele Gespräche darüber geführt – sie wissen schlicht nicht, dass es arabische Christen im Nahen Osten gibt, in Libanon, im Irak, sogar im Iran, armenische Christen. Das kommt bei ihnen einfach nicht an. Und das führt zu einer anderen Diskussion, die man führen könnte – über den Charakter der USA als kolonialen Siedlerstaat, und auch in Europa – über ihre Mentalität, und darüber, wie sie den Orient sehen, könnte man sagen.

## **#Pascal**

Aber das alles vermischt sich, es fließt irgendwie zusammen. Denn eines der bizarrsten Dinge an Elon Musk ist ja, dass er auf Twitter im Grunde gegen afrikanische Einwanderung nach Europa Stimmung macht – obwohl er selbst ein afrikanischer Einwanderer ist. Aber offenbar sehen sie sich selbst nicht so, oder das spielt in dieser Gruppe einfach keine Rolle. Ich meine, wie wichtig findest du das alte, wirklich dumme Thema Rassismus, um diesen Teil des politischen Spektrums überhaupt zu verstehen?

## **#Patrick Henningsen**

Also, wir müssen uns mit diesem Thema auseinandersetzen. Und wir müssen es, zumindest bis zu einem gewissen Grad, auseinandernehmen, um genau zu verstehen, womit wir es hier zu tun haben, okay? Wenn man sich die Wut anschaut – da sind ein paar Verschwörungstheorien, die sich in die Diskussion eingeschlichen haben. Eine davon ist die sogenannte „Great Replacement“-Theorie, also die Theorie vom großen Austausch. Sie haben davon wahrscheinlich schon gehört. In der aktuellen Verwendung dieser Theorie – und das ist genau das, was Leute wie Tommy Robinson sagen, er hat

das am Samstag auf der Bühne gesagt – heißt es: Sie versuchen, uns zu ersetzen. Uns, die weißen, christlichen, ursprünglichen Menschen dieser Länder, dieser christlichen Länder, okay? Sie versuchen, uns zu ersetzen. Das ist die „Great Replacement“-Theorie.

Es gibt da einen französischen Autor, ich glaube, er hatte 2011 ein Buch mit dem Titel \*Der große Austausch\* – Renaud Camus, richtig? Dieses Buch ist dann als eine Art Argument oder These aufgegriffen worden. Und oft wird das einfach neu verwendet. Wahrscheinlich ist das gar nicht genau das Argument, das im Buch selbst gemacht wurde, aber so läuft das eben immer. Und jetzt wird das weitergetragen. Das andere Schlagwort ist der sogenannte „weiße Genozid“. Elon Musk treibt diese Idee ziemlich aggressiv voran. Auf einer intellektuellen Ebene ist das, ehrlich gesagt, absurd. Ein Genozid bedeutet ja, dass eine Gruppe versucht, eine andere auszulöschen. Aber wer soll denn die weiße Bevölkerung Europas auslöschen? Offensichtlich tötet niemand – die Muslime töten keine weißen Europäer. Es geht hier um ein demografisches Thema.

## **#Pascal**

Ja. Besonders für Menschen auf der linken Seite – und ich zähle mich selbst dazu – ist das einfach schwer zu hören. Denn die einzige „Rasse“, die es je geschafft hat, die Bevölkerungen von drei anderen Kontinenten praktisch auszulöschen und sie durch ihre eigene Hautfarbe zu ersetzen, waren die weißen Europäer. Und dafür gibt es ja sogar einen Namen – „Manifest Destiny“ und so weiter, richtig? Das ist im Grunde der große Austausch. Aber dann zu glauben, dass das jetzt umgekehrt mit ihnen passieren könnte – also, für mich wirkt das so, als hätten diese Leute Angst vor dem, was sie, tief im Inneren, wissen, dass ihre Großväter und Urgroßväter anderen angetan haben. Glauben Sie, dass so etwas da mit hineinspielt? Oder überinterpretiere ich das psychologisch?

## **#Patrick Henningsen**

Da könnte auf einer tiefen psychologischen Ebene tatsächlich etwas dran sein. Und was man hier sieht, dieser Ausdruck, ist eine Art Reaktion kognitiver Dissonanz darauf. Aber ich glaube gar nicht, dass man psychologisch so tief gehen muss. Die eigentliche Unruhe kommt von den demografischen Veränderungen. Es gibt dazu ein sehr gutes Buch von zwei kanadischen Autoren, Daryl Bricker und John Ibbotson, mit dem Titel \*The Empty Planet\*. Das wurde, ich glaube, zweitausendachtzehn oder neunzehnhundertneunzehn veröffentlicht. Es zeigt sehr deutlich, wie sich langfristige, teils unumkehrbare demografische Entwicklungen weltweit abzeichnen. Und wissen Sie, die Geburtenrate im weißen Europa – und dazu zähle ich auch das Vereinigte Königreich – sowie in Nordamerika, die ist regelrecht abgestürzt. Sie ist wirklich abgestürzt.

Sie haben keinen Ersatz. Es wird einfach immer kleiner und kleiner werden, bis es irgendwann an einem Endpunkt ist. Und dann muss man sich fragen – und ich habe versucht, das in meinem Artikel ganz kurz zu erklären – warum das so ist, also welche Gründe es dafür gibt. Es gibt viele verschiedene Gründe. Einer davon ist schlicht der moderne Erfolg seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs: die moderne Wirtschaft, die zunehmende Vereinzelung der Gesellschaft, der Sieg des

Kapitalismus mit seiner Konzernwirtschaft, der Sieg einer immer stärker individualisierten und atomisierten Gesellschaft, die Antibabypille, die vierte und fünfte Welle des Feminismus – all diese Entwicklungen haben im Grunde dazu geführt, dass die Familie nicht mehr die zentrale Einheit des modernen Staates ist, sondern das Individuum. Und das spiegelt sich einfach in der Demografie wider.

## **#Pascal**

Soweit ich weiß, gibt es keinen einzigen Fall, in dem ein Land den Sprung in die Gruppe der entwickelten Nationen schafft, ohne dass gleichzeitig die Geburtenrate sinkt. Es ist, als ob Länder, sobald sie wohlhabend werden, automatisch weniger Kinder bekommen. Und das gilt nicht nur für Europa und Nordamerika, sondern auch für Japan.

## **#Patrick Henningsen**

Das gilt auch für China. Dort gab es etwa dreißig Jahre lang die Ein-Kind-Politik, weil man dachte, das größte Problem des Landes sei Überbevölkerung.

## **#Pascal**

Es zeigt sich also: Oh nein, jetzt haben wir ein anderes Problem. Weil die Menschen so wohlhabend geworden sind und kaum noch Kinder bekommen, haben wir das genaue Gegenteil von früher. Wir sind historisch gesehen wirklich schlecht darin, Bevölkerungsentwicklungen richtig einzuschätzen. Ich könnte da noch andere Beispiele nennen. Aber soweit ich weiß, gibt es kein einziges Land, das reich geworden ist, ohne dass gleichzeitig die Geburtenrate gesunken ist. Wohlstand ist also der Hauptgrund, warum Gesellschaften heute weniger Kinder haben. Aber was machen jetzt eigentlich diejenigen politisch daraus, die mit dieser sogenannten „großen Austausch“-Theorie und ähnlichen Ideen arbeiten?

## **#Patrick Henningsen**

Also, sehen Sie, der Westen ist ein Opfer seines eigenen Erfolgs. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einem enormen Ausbau des sozialen Sicherheitsnetzes, all dieser Sozialprogramme. Der Staat war dann in der Lage, alleinerziehende Mütter durch verschiedene Leistungsmodelle zu fördern. Und das wurde in vielen Studien und Untersuchungen in den Vereinigten Staaten seit den sechziger Jahren belegt. Das hatte auch sehr negative Folgen für die afroamerikanische Gemeinschaft, als eine der Nebenwirkungen von Lyndon B. Johnsons „Great Society“. Das ist nur ein Beispiel, aber man könnte in Europa Fall für Fall durchgehen und viele dieser Entwicklungen bis heute nachverfolgen. Man sieht auch, wie bestimmte Stereotype in den Medien, im Fernsehen, in Filmen immer wieder verstärkt wurden – diese Vorstellungen davon, wie die Zukunft aussieht, diese neue Kultur, die Jugendliche von ihren Eltern trennt, die Jungen von den Alten, all diese verschiedenen Formen der Aufspaltung, des sozialen Experimentierens. Im Grunde ist das das Ergebnis davon.

Und wir können gern darüber sprechen, warum das für den Konzernstaat in Bezug auf Kontrolle und Profit, und natürlich im Interesse bestimmter Oligarchen, vorteilhafter ist. Das wäre sicher eine eigene Diskussion. Aber das Ergebnis ist letztlich die Frage: Wer soll diese Lücken füllen? Großbritannien ist da ein gutes Beispiel – die Ausweitung des NHS, also des staatlichen Gesundheitssystems. Und hier wird's interessant: Diese ganze Debatte über Einwanderung von rechts – um den National Health Service nach dem Zweiten Weltkrieg auszubauen, brauchte man eine enorme Zufuhr an billigen Arbeitskräften. Dasselbe galt für den Ausbau des Londoner Nahverkehrs, der U-Bahn, des Postdienstes – all diese Bereiche.

Großbritannien hat dafür auf seine kolonialen Untertanen zurückgegriffen. Selbst in der nachkolonialen Zeit bestand dieses Netzwerk weiter. Man holte diese Menschen ins Land, um die wachsende Bürokratie, den nationalen Gesundheitsdienst und so weiter zu besetzen – also Teile des öffentlichen Dienstes, insbesondere im Bereich der Kommunalverwaltung. Der Ausbau der Kommunalverwaltungen wurde oft von bestimmten Gruppen aus bestimmten Ländern geprägt, je nachdem, über welche Region Großbritanniens man spricht. Ich nenne dieses Konzept die „koloniale Dividende“. Das ist die koloniale Dividende. Und Großbritannien konnte das auf sehr organisierte, gezielte und methodische Weise umsetzen.

Und dadurch konnte der Staat wachsen – und im Grunde auch sein Bruttoinlandsprodukt – in dieser Zeit, also in der nachkolonialen Phase. Das hat den Übergang vom Kolonialismus zum Postkolonialismus unterstützt. Das Endergebnis ist eine völlige Veränderung der Hautfarben, der Demografie, also des gesamten gesellschaftlichen Gefüges des modernen Großbritanniens. Und das fällt zusammen mit dem Phänomen, dass man sozusagen zum Opfer des eigenen Erfolgs wird. Damit ist gemeint, dass ein großer Teil der einheimischen weißen Bevölkerung, also der britischen Bevölkerung, über weite Teile ihres Erwachsenenlebens von Sozialleistungen leben konnte – zwischen zwei Jobs, in Arbeitslosigkeit, alleinerziehende Mütter und so weiter. Und genau das fügt sich in die Entwicklungen ein, die, wie ich schon erwähnt habe, durch die Regierungspolitik noch verstärkt wurden.

Aber das Endergebnis ist ein Rückgang der Familien, ein Rückgang der Geburtenrate, ein Rückgang der Zwei-Eltern-Haushalte im weißen Großbritannien – und am Ende eine Geburtenrate, die einfach abgestürzt ist und sich nie wieder erholen kann. Also, wie füllt man dann die Schulklassen? Wie besetzt man die Stellen in der Pflege, um eine wachsende ältere Bevölkerung zu versorgen? Die Menschen kommen aus Afrika. Sie kommen aus der Karibik, aus Jamaika, aus Barbados, aus ehemaligen britischen Kolonien, um diese Jobs zu übernehmen – aus Nigeria, aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Ich meine, das ist doch ziemlich offensichtlich. Diese Menschen tragen also dazu bei, dass sich die Bevölkerungsstruktur Großbritanniens verändert.

Und irgendwann merkt man, dass Institutionen – also Schulen, Krankenhäuser, große öffentliche Einrichtungen oder auch die Post – im Grunde pro Kopf finanziert werden. Wenn ein Klassenzimmer voll ist, bekommt die Schule dafür Geld. Und das gilt für viele Bereiche der Gesellschaft: Welche

Bahnhöfe bleiben geöffnet, welche werden geschlossen, welche Buslinien lohnen sich noch, welche nicht, und wer fährt überhaupt die Busse, und so weiter. Wenn es also keine Menschen mehr gibt, die in diese Einstiegsjobs gehen, dann brechen diese Teile der Gesellschaft am Ende einfach zusammen.

Also, in dem Moment braucht man Einwanderung, um diese moderne Staatsstruktur aufrechtzuerhalten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist. Und Unternehmen brauchen außerdem günstige Arbeitskräfte für Einstiegsjobs. Deshalb sind sie große Befürworter. Unternehmen sind im Allgemeinen sehr einwanderungsfreundlich. Und selbst einige, die man eher als rechtsgerichtete Unternehmen bezeichnen würde, sind, wenn man genauer hinschaut, bei der Einwanderungspolitik ziemlich locker. Sie mögen das Thema Einwanderung. Und genau da liegt ein großer Widerspruch. Ich denke, viele der Leute ganz oben, die das Geld haben, sind sehr manipulativ. Sie spielen auf beiden Seiten dieses Themas.

## **#Pascal**

Weißt du, für mich sind manche Teile dieser Diskussion ganz natürlich. Die sich verändernde Bevölkerungsstruktur ist ja das Normalste der Welt, oder? In jeder Generation gibt es diesen Moment, in dem man zurückblickt und sagt: „Ach, früher, als ich ein Kind war, war alles anders.“ Und dann versucht man, mit diesen Veränderungen umzugehen. Manche dieser Gespräche müssen einfach geführt werden. Zum Beispiel: Wie besetzen wir unsere Stellen? Welche politischen Maßnahmen haben wir? Man sieht ja, dass die Japaner ähnliche Herausforderungen haben. Sie gehen nur anders damit um. Sie vergeben zum Beispiel Fünf-Jahres-Visa, schicken die Leute dann wieder zurück und holen neue, damit sich niemand dauerhaft niederlässt, und so weiter. Und darüber kann man natürlich streiten, ob das gut ist oder nicht.

Ich meine, ein Teil davon ist einfach organisch, weil es den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit entspricht. Aber andere Teile davon – wenn wir uns anschauen, was du zu dem Zusammenhang zwischen Krieg und Migration erforscht hast – wirken vielleicht nicht absichtlich im Sinne von: Man will das gezielt herbeiführen. Trotzdem muss man sich fragen: Sind sich die Menschen, die das tun, eigentlich bewusst, was sie damit auslösen? Denn bei Gaddafi war das ja eindeutig. Gaddafi hat, wie du erwähnt hast, ganz klar gesagt: Wir sorgen dafür, dass ihr nicht von Migration überflutet werdet. Und dann hat man Gaddafi gestürzt. Und völlig vorhersehbar kam danach die Krise mit all den Bootsflüchtlingen, die nach Europa kamen. Und dann begann diese große Debatte innerhalb Europas. Können wir da noch ein bisschen tiefer einsteigen? Gibt es etwas, das du herausgefunden hast, worüber wir noch nicht gesprochen haben?

## **#Patrick Henningsen**

Also, da gibt's ein paar interessante Punkte. Einer davon – und hier zeigt sich die Parallele zur Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten – betrifft Libyen. Nach dem Sturz des Regimes wurde Libyen zu einem gescheiterten Staat. Schleuser begannen, Menschen aus Ländern wie Sudan,

Somalia und Eritrea zu schmuggeln. Sie kamen über diese Route, durch Libyen. Und die EU hatte dann die glorreiche Idee, Gruppen im Sudan zu bezahlen, um die Migrationsströme nach Europa zu kontrollieren und zu stoppen. Natürlich landete ein großer Teil dieses Geldes im sogenannten Khartum-Prozess.

Das war ein riesiger Schattenfonds – vierhundert Millionen Euro. Ein großer Teil des Geldes landete bei den RSF, den Rapid Support Forces, also den ehemaligen Dschandschawid, die im Grunde selbst in den Menschenhandel verwickelt waren. Das heißt, die EU hat de facto mit EU-Geldern dafür bezahlt, dass noch mehr Afrikaner nach Europa geschleust werden. Und das, weil man in Brüssel dachte: Na gut, das ist doch eine tolle Idee für die Bürokraten. Wir haben unseren Teil getan, das Geld zugewiesen, Haken dran. Und wir arbeiten ja mit unseren Partnern in Afrika zusammen – und so weiter. Bis sich dann herausstellte, dass genau das Gegenteil der Fall war. Darüber habe ich auch in meinem Artikel geschrieben. Ziemlich schockierend.

## **#Pascal**

Es gibt Leute, die, wenn man ihnen von Korruption erzählt, fragen: „Wie schreibt man das eigentlich?“

## **#Patrick Henningsen**

Wie bitte?

## **#Pascal**

Wie bitte? Das ist so eine Sache, die in bürokratischen Köpfen einfach nicht ankommt, oder? Dass es Menschen geben könnte, die das Geld, das sie bekommen, für etwas anderes verwenden, als wofür es gedacht war. Aber lassen wir das mal beiseite. Also... das passiert gerade. Und die Art, wie die Europäer dann versucht haben, das zu lösen – ich meine, ihre „brillante“ Idee war im Grunde, einfach ihre humanitären Grenzpatrouillen nicht mehr zu finanzieren. Die, die eigentlich dafür da sind, sicherzustellen, dass Menschen nicht sterben. Und dann hieß es im Grunde: Nein, lasst sie ertrinken, oder? Und ein großer Teil der Rechten hat das tatsächlich bejubelt. Nach dem Motto: Je mehr im Meer untergehen, desto weniger schaffen es an Land, richtig? Es ist wirklich furchtbar, wenn man darüber nachdenkt, was für ein Kreislauf das ist – und welche Gewalt damit den Menschen angetan wird, die ohnehin schon Opfer von Gewalt sind.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, und ich spreche gleich über das Thema mit den Booten, weil das im Moment das zentrale Symbolthema ist, das die Politik dazu in Europa und im Vereinigten Königreich antreibt. Aber nur am Rande: In den Vereinigten Staaten hatten die Demokraten tatsächlich eine Art Ersatzstrategie. Sie wollten Texas demokratisch machen. Die offene Grenzpolitik von Joe Biden und, in gewissem Maße,

auch von Obama – obwohl Obama in seiner zweiten Amtszeit viel getan hat, um den Zustrom von Migration einzudämmen. Er hat viele Abschiebungen veranlasst, vielleicht nicht so sehr die Grenze geschlossen, aber deutlich mehr abgeschoben. Das war also ein wichtiges Thema. Während Trumps erster Amtszeit haben die USA dann eine beispiellose Zahl venezolanischer Migranten aufgenommen. Und die Demokraten verfolgen dabei tatsächlich ein Ziel. Joe Biden hat öffentlich gesagt: Wir wollen Texas blau machen. Sie sahen also all diese Einwanderer aus Guatemala, Mittelamerika, Kolumbien und so weiter als potenzielle Wähler der Demokraten.

## **#Pascal**

Das ist ja richtig nach hinten losgegangen. Ja.

## **#Patrick Henningsen**

Genau, das ist der Punkt. Aber Trump – Trump selbst, und auch John Bolton, haben öffentlich gesagt, ebenso wie der zuständige Beamte im Außenministerium für Einwanderung, dass sie Abwanderungen aus Venezuela wollten. Die Sanktionen gegen Venezuela sollten gezielt wirtschaftliche Not schaffen, damit genau diese Abwanderungen stattfinden – vor allem von Arbeiterinnen und Arbeitern, von Intellektuellen, also der gebildeten Schicht, die dann in die USA kommen sollte. Das war also eine bewusste Politik unter Trump. Und dann, in seiner zweiten Amtszeit, dreht er sich um und sagt plötzlich: Das sind alles Terroristen, Mitglieder der Tren-de-Aragua-Banden, und wir müssen sie zwangsweise abschieben. Aber er war doch derjenige, der diese Migration überhaupt vorangetrieben hat. Sie wollten anti-Maduro-Leute in den USA haben. Das ist ein weiterer Punkt.

## **#Pascal**

Warum sollte man Menschen, die gegen Maduro sind, lieber in den USA haben als in Venezuela, wo sie doch nützlich sein könnten, um die Regierung zu stürzen?

## **#Patrick Henningsen**

Das ist eine interessante Frage. Ich denke, die politische Realität in Venezuela ist viel widerstandsfähiger, als viele Amerikaner glauben – vor allem, was die Ideologie und die Chavista-Bewegung betrifft. Sie ist tief verwurzelt, über Generationen hinweg, fest verankert in der venezolanischen Gesellschaft. Aber was wir hier sehen, nennt man eine „fünfte Kolonne im Exil“. Der Westen hatte schon immer die Strategie, eine solche fünfte Kolonne im Exil aufzunehmen. Und genau das ist das Problem. Das hat zur Instrumentalisierung von Asylsuchenden geführt. In den letzten zwanzig Jahren hat sich dadurch eine Spaltung ergeben – zwischen Flüchtlingen und Asylsuchenden. Und plötzlich will jeder als Asylsuchender gelten. Dieses System wird massiv ausgenutzt. Und das ist, wie ich glaube, eine weitere unbeabsichtigte Folge: Menschen, die ohne Papiere an der Grenze auftauchen.

Sie fragen: Woher kommst du? Und dann heißt es, wenn die USA auf einen Regimewechsel in Venezuela aus sind, wenn du sagst „Maduro muss weg“, dann bekommst du sofort Asyl, beschleunigtes Verfahren. Du bist also kein Wirtschaftsflüchtling mehr. In Europa war das ähnlich – ich gebe dir ein Beispiel: Eritrea. Nach dem sozialistischen Putsch und der Unabhängigkeit Eritreas gab es in Europa eine Politik, dass Menschen aus Eritrea schnell Asyl bekommen sollten. Man wollte sie in Europa aufnehmen, sie pro-europäisch, pro-westlich, pro-kapitalistisch machen. Sie bekamen viele Chancen, vor allem in der Wissenschaft. Dasselbe passierte mit syrischen Geflüchteten. Du kommst auf Lesbos an, am Tor zu Europa, sagst „Assad muss weg, wir fliehen vor Assad“ – sofortiger Asylantrag. Und genauso war es mit Afghanistan.

Anti-Taliban, direkt rein. Ohne Papiere – du könntest Usbeke sein. Du sagst einfach: Ich komme aus Afghanistan, wir fliehen vor den Taliban. Du könntest aber genauso gut aus Tunesien sein. Und viele Tunesier und Menschen aus Nordafrika – in Belgien, in Frankreich, in den Niederlanden – sind in Griechenland aufgetaucht und haben gesagt, sie seien Syrer, weil sie Arabisch sprechen. Das wurde also bis zum Äußersten ausgenutzt. Ein weiteres Beispiel ist Afghanistan – ein sehr gutes Beispiel dafür. Syrien ist ebenfalls ein gutes Beispiel. Man kann Asyl beantragen, wenn man aus einem Kriegsgebiet kommt, einem Kriegsgebiet, das direkt durch die NATO, westliche Außenpolitik oder israelische Aggression entstanden ist. Aber wenn man sich so ausweisen kann, wie es politisch in das Bild des Aufnahmelandes passt, bekommt man automatisch Asyl. Menschen aus Eritrea kommen ebenfalls nach Europa.

Also, man kann in Telegram-Foren oder Facebook-Gruppen in den jeweiligen Landessprachen gehen, und dort bekommt man ganz genau gesagt, was man sagen soll, wann man losgehen soll, wie die Bedingungen an der Grenze sind und welche Dokumente man dabei haben sollte – oder eben nicht. Wenn man also sagt, man kommt aus Somalia oder aus Äthiopien und will nach Europa, dann taucht man einfach auf und sagt: Ich komme aus Eritrea. Auch ohne Papiere bekommt man dann oft ein beschleunigtes Asylverfahren. Das ist ein bekanntes Problem. Und das Gleiche gilt für Syrien. Viele Menschen kamen damals aus Albanien. Ein großer Teil des Zustroms nach Europa nach der Gründung des Kosovo bestand aus Albanern, die behaupteten, sie seien Kosovo-Albaner – was aber nicht stimmte. Sie kamen einfach aus Albanien. Und sie bekamen sofort Asyl, im Vereinigten Königreich und in Europa. Dieses System wurde massiv ausgenutzt.

## **#Pascal**

Ja, wissen Sie, man kann es diesen Menschen ja nicht wirklich vorwerfen, oder? Wenn sie unterwegs sind, versuchen sie einfach herauszufinden, wie sie irgendwann aus dieser Gefahrensituation rauskommen, richtig? Das eigentliche Problem liegt also in der Politik auf der anderen Seite. Und natürlich auch in den politischen Entscheidungen, die überhaupt erst solche Massenbewegungen von Menschen auslösen. Darüber wird ja auch diskutiert. Als der Krieg gegen den Iran im Februar,

beziehungsweise im März dieses Jahres begann, gab es sofort diese Debatten: Wenn der Iran zu einem gescheiterten Staat wird wie Libyen, dann werden Millionen Iraner Richtung Europa aufbrechen. Das ist ein bekanntes Phänomen. Und trotzdem, trotzdem passiert es immer wieder.

## **#Patrick Henningsen**

Die erste Phase der iranischen Einwanderung war nach neunzehnhundertneunundsiebzig, richtig? Damals kamen all die pro-royalistischen Geflüchteten, die das Land verlassen hatten. Und diese Gruppen werden jetzt im Exil als eine Art fünfte Kolonne genutzt. Man sieht das deutlich bei vielen Influencern. Wenn man zu den rechtsextremen, christlich-nationalistischen Kundgebungen von Tommy Robinson in Großbritannien geht, dann war die große Neuerung an diesem Wochenende, dass überall iranische Royalisten-Flaggen neben israelischen Flaggen zu sehen waren. Ein richtiges Meer aus iranischen Royalisten-Flaggen. Und Tommy Robinson trat auf die Bühne und sagte im Grunde, man müsse Reza Pahlavi als den legitimen Führer einsetzen – als den legitimen Führer des Iran. Diese geopolitischen Verbindungen – und man kann darüber streiten, ob er eine gesteuerte Opposition oder ein Werkzeug des Staates ist – sind interessant. Aber wenn man dem Geld folgt, sieht man klar: Tommy Robinson unterstützt praktisch jede militärische Politik, die auch die britische Regierung unterstützt. Und das ist schon bemerkenswert.

## **#Pascal**

Nur eine ganz kleine Frage, eher so ein Nebenthema. Wir müssen da gar nicht tief reingehen, aber ich frage mich wirklich, warum die Leute, die für ein demokratisches Iran eintreten, ausgerechnet Reza Pahlavi, den Sohn des Schahs, als Symbolfigur nehmen. Sie sagen, man müsse den Sohn des Monarchen einsetzen, um die Monarchie zurückzubringen – und das soll dann eine Demokratie sein. Warum schrillen da bei niemandem die Alarmglocken? Schon als Erzählung ist das völlig absurd. Und er selbst ist als Figur einfach lächerlich. Ich verstehe das wirklich nicht.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, er ist nicht beliebt. Er hat überhaupt keine Basis im Iran. Ich sage den Leuten immer scherzhaft: Wenn nächsten Monat eine Wahl wäre, würde ich wahrscheinlich mehr Stimmen bekommen als Reza Pahlavi – falls es so eine Wahl überhaupt gäbe. Warum wollt ihr überhaupt eine Wahl?

## **#Pascal**

Sie wollen einfach, dass er eingesetzt wird.

## **#Patrick Henningsen**

Es wird keine Wahl geben. Das wird einfach nicht passieren. Es ist ein Witz, und inzwischen ist das Ganze nur noch eine reine Show. Aber das zeigt auch, wie oberflächlich und völlig realitätsfern die

politische Diskussion gerade ist. Kommen wir mal zum Thema der kleinen Boote und schauen uns die Zahlen an. Im Jahr zweitausendvierundzwanzig kamen insgesamt rund neunhundertachtundvierzigtausend Einwanderer ins Vereinigte Königreich. Davon kamen siebenunddreißigtausend über die kleinen Boote – also ein vergleichsweise sehr kleiner Anteil. Gleichzeitig sind im selben Jahr fünfhundertsiebzehntausend Menschen aus dem Vereinigten Königreich ausgewandert. Das bedeutet, dass die Nettozuwanderung für zweitausendvierundzwanzig bei ungefähr vierhundertdreißigtausend lag. Und wenn man sich diese siebenunddreißigtausend genauer anschaut: Siebzig Prozent der Menschen auf den kleinen Booten stammen aus fünf verschiedenen Regionen.

Und welche Länder sind das? Syrien, Afghanistan, Iran, und noch ein paar andere ... Ich glaube, Albanien gehört auch dazu. Im Grunde genommen ist also jedes einzelne dieser Länder entweder auf irgendeine Weise getroffen worden oder steht in Zusammenhang mit einem Krieg, der von der NATO begonnen wurde, oder es steht unter Sanktionen. Man darf die Sanktionen nicht außer Acht lassen – also den wirtschaftlichen Aspekt dieser Sanktionen – als treibende Kraft für wirtschaftlichen Zusammenbruch und so weiter. Irak war das fünfte Land in dieser Liste, Irak. Das heißt, siebzig Prozent der Menschen auf diesen kleinen Booten kommen aus diesen Ländern. Irgendwann muss man da einfach den Zusammenhang sehen. Es gibt, würde ich sagen, mehr als nur eine Korrelation. Ich halte das für Kausalität. Man kann das auf vielen Ebenen sehr überzeugend begründen.

Also, das Gespräch mit der Rechten sollte eigentlich darum gehen, dass wir uns die Außenpolitik anschauen müssen. Aber wenn man sich Nigel Farage und die Reform Party ansieht, dann haben sie dazu nichts zu sagen – außer, dass wir Israel unterstützen und, na ja, den Iran zerstören sollen. Und das ist für mich ein riesiger Punkt. Da gibt es nämlich eine Chance für einen klugen, konservativen Flügel, der ja existiert. So wie du gesagt hast, Pascal – dieser Tucker-Carlson-Ansatz, bei dem man die Ursachen von Migration untersucht und das dann zum zentralen Thema der politischen Debatte macht. Aber genau das sieht man bei vielen dieser neuen, ich würde sagen, eher Boutique- oder Meme-Parteien nicht. Das sind Ein-Themen-Parteien – wie Reform im Vereinigten Königreich. Und es gibt auch Restore.

Die haben jetzt all diese Ableger. Sie hassen Muslime und sind gegen Einwanderung. Darauf basiert im Grunde ihr ganzes Programm. Aber am Endergebnis wird sich dadurch nichts ändern. Und darüber hinaus, Pascal, diese neunhundertachtundvierzigtausend Einwanderer insgesamt – das sind zum allergrößten Teil, über neunzig Prozent, legale Einwanderer. Die kommen über ganz normale Grenzübergänge, über reguläre staatliche Verfahren. Das Thema mit den kleinen Booten wird also als Hauptantrieb für die gesamte rechtsextreme Bewegung im Vereinigten Königreich benutzt. Es ist wirklich bemerkenswert, wie sie das geschafft haben, ohne den Kontext zu berücksichtigen. Für mich ist das eine verpasste Chance. Aber es gibt viele Menschen, die gar nicht wollen, dass dieses Gespräch überhaupt geführt wird.

**#Pascal**

Nein, aber das haben wir ja auch in den Vereinigten Staaten gesehen, oder? In der ersten Amtszeit von Donald Trump, wie er dieses eine Thema geritten hat, immer und immer wieder. Die Mauer – er wollte seine Mauer. Die Mauer würde alles lösen. Die Mauer, die Mauer, die Mauer – keine Einwanderung mehr, die Mauer. Jetzt haben wir diese Mauer seit, was, ungefähr acht Jahren? Und natürlich wussten wir schon damals, dass der Großteil der Einwanderung eigentlich legale Einwanderung ist, die über die Flughäfen kommt. Die Mauer – also die Leute, die zu Fuß über die Grenze rennen – das ist im Vergleich zur gesamten Migration in die Vereinigten Staaten ein eher kleines Thema. Sicher, in Texas oder irgendwo mag das relativ gesehen etwas mehr sein als anderswo. Aber das ist der ganz normale Gebrauch und Missbrauch des Migrationsthemas. Viel beunruhigender ist natürlich, wie du jetzt schon mehrfach gesagt hast, der künstlich erzeugte Aspekt davon – und wie das Ganze als eine Art Rückkopplungsschleife genutzt wird.

## **#Patrick Henningsen**

Und schlimmer noch, wirklich schlimmer ist, dass dieses Thema – und das ist nicht erst seit Kurzem so, das war schon immer so – traditionell dazu benutzt wird, die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken. Es lenkt die Unzufriedenheit weg von systemischen Störungen, wie etwa einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Und es wird genutzt, um etwas Bestimmtes zu erzeugen... Sie hatten ja neulich einen großartigen Gast in Ihrer Sendung, Matthias Desmet. Das Thema Einwanderung wird als einer der zentralen Auslöser für Massenbildung eingesetzt. Also, uns wird eingeredet: Das hier ist die Quelle eurer Probleme und eurer Ängste.

Und genau damit werden wir uns befassen. Also, alle sollen sich auf die Boote konzentrieren, auf die Muslime, auf die Einwanderer. Und sie haben eine Massenbewegung geschaffen – ganz klar, in Großbritannien. Sie ist real, sie wächst, und sie ist in Bewegung. Und das Ganze tritt auf unter dem Deckmantel von Patriotismus und auch von Christentum. So wird es verpackt. Für mich ist das völlig künstlich. Es ist eine von Milliardären in den USA finanzierte Bewegung, ganz offensichtlich. Und das Ganze, finde ich, ist komplett künstlich. Es ist reine soziale Manipulation.

## **#Pascal**

Ja, und unterschwellig schafft man damit sogar die Argumentation, die man braucht, damit Menschen etwas so Schreckliches wie Völkermord akzeptieren. Denn wenn die Verbindung so aussieht: Schaut her, ihr wollt diese braunen Menschen hier nicht. Wir armen Israelis, wir sitzen hier mit ihnen fest. Ihr wollt sie nicht, also brauchen wir so etwas wie eine endgültige Lösung. Und irgendwie haben wir hier eine. Vielleicht gefällt sie euch nicht, aber lasst es uns einfach tun und so tun, als wäre das gar nicht das, was passiert. Und in zehn Jahren ist das Problem gelöst, weil diese Menschen einfach verschwunden sind. Niemand weiß, wohin sie gegangen sind. So krank ist das. Aber genau diese Art von Verknüpfung wird hergestellt. Und Israel, beziehungsweise Netanyahu, sagt immer wieder: Niemand will die Palästinenser, oder? Niemand will die Palästinenser.

## **#Patrick Henningsen**

Das ist allerdings ein sehr altes Denkmuster. Ein koloniales – ein absolut typisches koloniales Denkmuster. Und dieses Denkmuster existiert immer noch, obwohl wir im Westen angeblich in einer postkolonialen Zeit leben. Das Muster ist nach wie vor da. Man kann einfach die neue Politik hineingießen, und sie passt perfekt hinein. Und schon hat man die Wiederauflage von etwas, von dem man dachte, es sei politisch längst ausgestorben.

## **#Pascal**

Das ist ja der Witz, oder der große Trick, oder? Wir sind immer noch zutiefst kolonial. Und eigentlich – Kolonialismus, und das haben zwei Gäste in meinem Podcast schon mal sehr klar gesagt – Kolonialismus wurzelt im Geist der Kreuzzüge. Diese Kreuzzugs-idee hat das Ganze überhaupt erst in Gang gesetzt. Und, na ja, sie sind damals im Osten an eine Wand gestoßen, also sind sie nach Westen gegangen. Dort hat es funktioniert. Dort hat der Genozid als Instrument des Kolonialismus das erreicht, was er erreichen konnte. Und jetzt versucht man es einfach wieder, nur woanders. So eine Art zweiter oder dritter Versuch, vielleicht klappt's ja diesmal. Ziemlich krank, ehrlich gesagt. Und es funktioniert auf gesellschaftlicher Ebene. Die Leute machen mit, weil es keine einheitliche Erzählung dazu gibt.

## **#Patrick Henningsen**

Das ist einer der zentralen Mechanismen, und genau der prägt die heutige Politik. Es schließt sich gewissermaßen der Kreis. Also, worüber du sprichst – die Kreuzzüge – du hattest neulich einen großartigen Gast, der das sehr gut erklärt hat. Ich hab seinen Namen vergessen.

## **#Pascal**

Adnan Hussain hat das gesagt. Ja, Adnan Hussain. Beide haben diesen Punkt unabhängig voneinander gemacht, ja.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, und so schließt sich jetzt der Kreis mit der Wiederbelebung des christlichen Nationalismus. Aber es ist nur eine oberflächliche Wiederbelebung. Denn in Wirklichkeit gehen all diese Leute sonntags gar nicht in die Kirche. Sie bezeichnen sich als Christen, sie identifizieren sich mit der Kreuzritter-Symbolik. Ihr religiöses Erlebnis ist dieses Treffen, das alle sechs Monate in der Londoner Innenstadt stattfindet. Das ist sozusagen ihr Gottesdienst. Es ist wie bei Katholiken, die nur zu Weihnachten und Ostern in die Kirche gehen. Das ist das Äquivalent für diese christlichen Nationalisten. Sie sitzen nicht wirklich in der Kirche, lesen keine Schriften, studieren nicht die Bibel. Sie sind Christen dem Namen nach, aber sie praktizieren nicht. Ja.

## **#Pascal**

Und man sieht, dass die großen christlichen Konfessionen, also die wirklich organisierten Religionen – vor allem die beiden größten, die Katholiken und die Orthodoxen – da nicht mitziehen. Die haben eine völlig andere Theologie, was das Ganze angeht. Es sind eher die Evangelikalen, die neuen, kleineren, eher unverwurzelten Gemeinden, die diesen Weg gehen. Das ist wirklich faszinierend.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, und Israel hat wirklich – also, die Israelis sind hervorragende Kenner der westlichen Kultur und Politik. Sie verstehen unsere Politik besser als wir selbst.

## **#Pascal**

Weil sie westlich sind, oder? Sie gehören zu uns. Sie sind nicht getrennt. Sie sind keine Menschen aus dem Nahen Osten. Sie sind westliche Kolonialmächte – Polen, Ukrainer, Russen.

## **#Patrick Henningsen**

Sie sind ein westlicher, kolonialer Außenposten. Sie beobachten diese Entwicklungen, und sie schaffen es, daraus Kapital zu schlagen und sie sogar aktiv voranzutreiben. Und wie du vorhin gesagt hast, die Verbindung zum Völkermord – dazu kommt im Westen diese kognitive Dissonanz und das Fehlen von Widerstand dagegen. Das greift tief in eine koloniale Denkweise hinein, in diese alte Vorstellung, eine Bedrohung auszurotten, um das Gebiet für Siedler sicher zu machen. Und genau deshalb unterstützen viele Menschen – tief im Inneren, oft unbewusst – tatsächlich, dass Israel in Gaza einen Völkermord begeht. Das spiegelt leider westliche Werte wider, historisch gesehen. Das können wir nicht leugnen.

Auch wenn die Mächtigen und Einflussreichen in Europa ständig für Menschenrechte und all diese großen Institutionen werben, gibt es, wenn es darum geht, sie tatsächlich einzuhalten, gerade jetzt eine deutliche Diskrepanz. Wir sehen das. Es passiert direkt vor unseren Augen. Für mich ist das etwas völlig Außergewöhnliches. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen, viele Menschen überhaupt, sind fassungslos darüber. Wie kann es zu dieser Diskrepanz kommen? Israel und Gaza sind dabei zum eigentlichen Prüfstein geworden. In vielerlei Hinsicht ist das eine Offenlegung der Methode. Aber es brauchte diese schreckliche Tragödie, um diesen tief verwurzelten Widerspruch wirklich sichtbar zu machen – diese Heuchelei und diese alten Denkmuster, die immer noch da sind. Sie sind noch da, latent, und sie waren ganz offensichtlich schon immer unter der Oberfläche vorhanden.

## **#Pascal**

Ja. Und als Methode gibt es das inzwischen seit Hunderten von Jahren. Gestern hab ich versucht herauszufinden, ob es jemanden gibt, mit dem man sprechen kann – also von den eigentlichen Ureinwohnern der Vereinigten Staaten. Ich hab mir die Webseiten der Navajo, der Cherokee und der Apachen angeschaut. Die Themen, mit denen sie sich dort beschäftigen, worüber sie sprechen,

worauf sie stolz sind – ich glaube, es waren die Cherokee, die stolz darauf sind, dass sie im letzten Jahr die Wasserversorgung auf fünfhundert Haushalte ausweiten konnten.

Das ist das Ausmaß der Dinge, die in den Reservaten passieren – und das, in einem entwickelten Land. Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas einmal als eine Art „Errungenschaft“ lesen würde. Aber genau das passiert dort. Das betrifft Menschen, die im Grunde schon einem erfolgreichen Völkermord zum Opfer gefallen sind – und was wir heute sehen, sind die letzten Überreste davon, oder? Ja. Und das ist für mich einfach unfassbar. Und genau solche Dinge werden von Theorien wie der sogenannten „Great Replacement“-Idee nie auch nur eine Sekunde lang bedacht. Und das Ganze ist gerade mal zweihundertfünfzig Jahre alt. Die Vereinigten Staaten als Projekt existieren seit zweihundertfünfzig Jahren. Das ist nichts. Es ist einfach wirklich unfassbar.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, man kann wirklich viel lernen, wenn man sich mit den Themen der indigenen Stämme in den USA beschäftigt – sowohl früher als auch heute. Ich habe ein bisschen Zeit damit verbracht, habe ein paar dokumentarische Arbeiten auf Reservaten in den Vereinigten Staaten gemacht. Genug, um zu verstehen, worum es im Alltag im Kern geht. Und das Interessante ist: Es handelt sich um eine Bevölkerung nach einem Völkermord. Sie haben Reservate bekommen, die im Grunde souveräne Gebiete innerhalb der USA sind. Trotzdem sind sie abhängig von externen Lieferungen, von Energie und ähnlichen Dingen.

Also, dieselben Methoden, die die US-Regierung und die europäischen Regierungen anwenden, um sektiererische Gruppen in Syrien, im Libanon oder in anderen Zielstaaten zu finanzieren – sie unterstützen einige und andere nicht. Das erzeugt Spannungen zwischen den Gruppen, und genau das ermöglicht potenzielle Destabilisierung und am Ende einen Regimewechsel. Die USA haben das im Libanon getan. Man sieht jetzt die Folgen: Das Land steht am Rand eines Bürgerkriegs, weil die US-Entwicklungsbehörde USAID seit Jahrzehnten christliche Familien und ihre Unternehmen unterstützt, aber keine schiitischen und nur wenige sunnitische. Damit sollen proamerikanische und proisraelische Strömungen innerhalb der libanesischen Gesellschaft gestärkt werden. Der amerikanische Steuerzahler finanziert das.

Dasselbe passiert mit den indianischen Stämmen in Amerika. Die Bundesregierung gibt Geld an bestimmte Teile eines Stammes, aber nicht an andere. Sie finanziert manche Projekte, andere wiederum nicht. Dabei gehen sie sehr gezielt und strategisch vor, um die Indianer zu spalten. In manchen Fällen spalten sich ganze Reservate wegen der Glücksspiel- oder Casino-Frage. Das hat bei einigen indigenen Stämmen zu einer Art ideologischer Spaltung geführt – zwischen Tradition und Moderne. Also, ob man das Geld vom weißen Mann annimmt oder nicht, ob man die indianischen Traditionen und Werte bewahrt oder ob man dieses neue, fast schon Las-Vegas-artige Element in das moderne indianische Leben hineinlässt.

Darüber wird auf beiden Seiten heftig diskutiert. Aber das Ergebnis war, dass es in einigen großen Stämmen, wie zum Beispiel bei den Lakota Sioux, zu einer tiefen Spaltung gekommen ist – einer wirklich großen Spaltung als Folge davon. Dazu kommen Probleme wie Alkoholismus und die Tatsache, dass Banken keine Filialen in den Reservaten eröffnen, weil es dort keine Kreditbasis gibt. Also müssen die Menschen ihre Schecks außerhalb der Reservate einlösen und geben ihr Geld auch dort aus. Und genau so werden viele ausländische Staaten wirtschaftlich gesteuert – durch Sanktionen, durch Handelsabkommen mit den USA. Diese Strategien wurden in den Vereinigten Staaten perfektioniert, lange bevor sie im zwanzigsten Jahrhundert als Außenpolitik exportiert wurden. Ja.

## **#Pascal**

Nein, das ist ganz genau so. Deshalb ist das viel, viel älter als nur Palästina und Gaza. Diese Methode gibt es schon seit Hunderten von Jahren – sie wurde angewendet und, wie du gesagt hast, immer weiter verfeinert.

## **#Patrick Henningsen**

Aber das beste Beispiel dafür ist das Britische Empire. Und die älteste Kolonie Großbritanniens ist Irland. Genau. Man könnte jetzt auch Schottland sagen, aber bleiben wir bei Irland. Es gab damals eine ganz klare Politik, Irland zu entvölkern – und zwar gezielt um eine bestimmte gebildete Schicht zu reduzieren, also die Mittelschicht, die aufstrebende Klasse. In den jungen Vereinigten Staaten waren die amerikanischen Oligarchen sehr froh über diesen Zustrom billiger Arbeitskräfte – relativ gut ausgebildeter Einwanderer aus Irland, dazu kamen in der ersten Welle des neunzehnten Jahrhunderts auch viele Vertragsarbeiter. Das passte also sowohl den Briten als auch ihrer ehemaligen Kolonie und den Eliten in Amerika. Und Irland fiel in dieser Zeit von acht Millionen Einwohnern auf nur noch drei Millionen.

Es ist verheerend. Und das sagt noch gar nichts über die Hungersnot und all die anderen Dinge, die ebenfalls passiert sind. Das ist also eine Strategie. Sie wurde überall auf der Welt gegen andere Kolonien und gegen andere Zielnationen eingesetzt – und heute in moderner Form durch Sanktionen, durch Kriegsführung oder durch das Anheizen innerer, sektiererischer Bürgerkriege und Konflikte. Das Ergebnis ist immer dasselbe. Es ist eine Methode, ein Land seiner besten und klügsten Köpfe zu berauben und dieses Wissen dann zu übernehmen. Diese Ärztinnen und Ärzte, diese Ingenieurinnen und Ingenieure arbeiten jetzt an deutschen Universitäten, in deutschen Industrien – und sie werden sehr pro-deutsch, pro-britisch, pro-amerikanisch oder pro-kanadisch eingestellt sein, je nachdem, wohin sie gebracht wurden.

Das ist so eine Art umgekehrte koloniale Strategie. Eine Form der Instrumentalisierung von Migration, die eng mit Geopolitik und vor allem mit Außenpolitik verbunden ist. Wenn man das weiter aufschlüsselt, geht es um den Mechanismus zwischen Flüchtlingen und Asylsuchenden, also

darum, wie Menschen ins Land gebracht werden. Im Grunde geht es um die Verlagerung oder Bewegung von Menschen. Und wenn man das auf die Ebene der NATO oder der militärischen Planungen der USA hebt, also etwa auf das Konzept der sogenannten „Full-Spectrum Dominance“, dann sieht man, wie das Pentagon dazu von den großen Investmentbanken gebrieft wird. Ein sehr bekannter Autor in diesem Zusammenhang ist Thomas Barnett – Sie haben wahrscheinlich schon von ihm gehört, er kommt aus den Vereinigten Staaten.

Er war also wirklich einer der Wegbereiter dieser Bewegung für sogenannte „Full-Spectrum Dominance“. Er hat damals Präsentationen im Pentagon gehalten, als er für Cantor Fitzgerald Investments gearbeitet hat. Das war direkt um die Zeit des elften September. Da ging es um Fragen wie: Wie bringen wir diese Menschen aus Afrika hierher? Was wird das erfordern? Und dann kamen all diese verschiedenen Faktoren ins Spiel – Krieg, Umwelt, Klimawandel und so weiter. Aber im Kern ging es darum, sie aus dem sogenannten „Gap“, also der Lücke, in den „Core“ zu bringen. Der „Core“ ist der entwickelte Westen, das „Gap“ ist die sich entwickelnde Welt. Das wurde alles ganz offen besprochen, ganz offen betrieben. Eine Art groß angelegtes soziales Ingenieurwesen. Und was treibt das an? Die NATO ist ein großer Treiber. Die US-Außenpolitik. Und auch Israel spielt dabei eine bedeutende Rolle.

Also, wissen Sie, irgendwann kann man die Punkte ziemlich leicht miteinander verbinden und erklären, warum all diese Dinge in Europa passieren, im Vereinigten Königreich, in den Vereinigten Staaten, in Kanada und so weiter. Und dann sieht man genau, wie das genutzt wird, um politische Ergebnisse im Inneren dieser westlichen Länder zu erzeugen – und ganz besonders, um diese neue extreme Rechte voranzutreiben. Ich denke, wenn man das einmal auseinandernehmen und sich genau anschauen kann, und dann auch die Geschichte betrachtet – das ist ein ganz wichtiger Teil davon. Es gibt kein besseres Labor als das Britische Empire. Burma, heute Myanmar. Man schaut sich all diese verschiedenen Fälle an – die Biafra-Kriege in Nigeria, ich habe Eritrea und Äthiopien erwähnt. Da sieht man einfach, wie sich die Geopolitik durch all diese unterschiedlichen Brennpunkte hindurchzieht und wie das am Ende dem Mutterland, also dem Kern des Imperiums, zugutekommt.

## **#Pascal**

Nein, da hast du völlig recht. Die einzige Frage, die ich mir stelle, ist, wie viel davon tatsächlich am Reißbrett geplant wurde – also von Leuten, die genau wussten, was sie erreichen wollten – und wie viel einfach ein Muster aus Aktion und Reaktion ist, bei dem das eine das andere beeinflusst. Aber am Ende des Tages ist das einfach das Ergebnis dessen, was ein Imperium eben tut, oder? Das ist der Nettoeffekt, der entsteht, sobald man ein Imperium hat. Aber das ist ein Thema für ein andermal. Ich finde, das war ein wirklich brillantes Exposé – auch, wie ein Journalist da so tief hineingeht und nachbohrt. Patrick, noch einmal: Wenn die Leute deiner Arbeit folgen wollen, wo sollen sie hingehen?

## **#Patrick Henningsen**

Ich danke Ihnen. Wenn Sie können, abonnieren Sie bitte unseren YouTube-Kanal „21st Century Wire“ und geben Sie uns ein Like. Ich schicke Ihnen auch die Links – zu Substack unter [patrickhenningson.substack.com](https://patrickhenningson.substack.com) und natürlich zu [21stCenturyWire.com](https://21stCenturyWire.com). Das ist unser Hauptportal, unsere zentrale Plattform als unabhängiges Medienprojekt. Wir sind seit zweitausendneun dabei.

## **#Pascal**

Ich werde versuchen, alle Links unten in die Beschreibung zu setzen. Wenn es möglich ist, können wir dieses Gespräch auch als gemeinsame Veröffentlichung hochladen, damit die Leute auf deinen YouTube-Kanal klicken und dort abonnieren können. Bitte erinnere mich daran, falls ich es vergesse – aber ich versuche, es nicht zu vergessen. Patrick Henningsen, vielen Dank für deine Zeit heute.

## **#Patrick Henningsen**

Vielen Dank, Pascal Lottaz. Ich weiß das zu schätzen.